

Geppert, Dominik:
Geschichte der Bundesrepublik
Deutschland. München: Verlag
C.H. Beck 2021, 128 Seiten,
€ 9,95.



Die Bundesrepublik Deutschland ist der freieste und demokratischste Staat der deutschen Geschichte. Sie feiert in diesem Jahr ihren 73. Geburtstag. Seit fast 32 Jahren ist die deutsche Teilung überwunden. Die Jahrzehnte seit 1949 bieten genügend Stoff für Geschichtsinteressierte. Als vertiefte Einführung in die bundesdeutsche Historie bis in die heutige Zeit (Stichwort: „Corona-Pandemie“) bietet sich die Darstellung an, die der ausgewiesene Fachmann Dominik Geppert in der Reihe „C.H. Beck Wissen“ verfasst hat.

Dem Konzept der Buchreihe entsprechend standen dem Autor maximal 130 Seiten zur Verfügung. Das ist für mehr als 70 Jahre Politik-, Wirtschafts- und Gesellschaftsgeschichte nicht viel. Geppert gelingt es aber, die wichtigsten Daten und Fakten zu nennen, einzuordnen und zu verknüpfen. Auf den ersten Blick ungewöhnlich ist die Einteilung der sechs Kapitel. Geppert orientiert sich nicht vorrangig an Kanzlerschaften oder Koalitionen, sondern „an wirtschaftlichen Großwetterlagen, tektonischen Verschiebungen im Parteienspektrum und der Rückbindung an internationale, speziell europäische Politik“ (S. 7).

Das erste Kapitel „Neuanfang und Wiederaufbau“ umfasst den Zeitraum

von 1945 bis 1958, das zweite Kapitel „Reform und Revolte“ die Periode von 1958 bis 1973, das dritte Kapitel „Bedrohte Sicherheit“ die Zeit von 1973 bis 1985, das vierte Kapitel „Transformation und Beharrung“ die Jahre 1985 bis 1999, das fünfte Kapitel „Aufbruch in die Berliner Republik“ die Zeit von 1999 bis 2008 und das sechste Kapitel „Globalisierung und ihre Grenzen“ die Periode von 2008 bis 2021.

Diese Aufteilung ist nicht willkürlich, sondern durchaus nachvollziehbar. Natürlich kann man, wie bei nahezu jeder historischen Periodisierung – auch anderer Meinung sein oder eine Überschrift anders fassen. Wollte man etwa Helmut Kohls Kanzlerschaft unterteilen, so sollte man den Zeitraum bis 1989 und dann bis 1998 wählen. Denn die Wiedervereinigung stellte eine (gesamteuropäische) Zeitenwende dar, die bestehende Herausforderungen neu akzentuierte und andere hervorbrachte. Ob wiederum der Zeitraum von 1999 bis 2008 eigenständig war oder vielmehr bis heute andauert, wäre ebenfalls zu diskutieren. Die meisten Wertungen des Autors wird man (auch von einem christdemokratischen oder -sozialen Standpunkt aus) teilen.

Geppert hebt die Leistungen des ersten Bundeskanzlers Adenauer deutlich hervor und erteilt der Behauptung, die 1950er-Jahre seien eine „bleierne Zeit“ gewesen, eine erfreuliche Absage (S. 16). Die Umbrüche in der westdeutschen Gesellschaft und Politik vom Ende der 1950er-Jahre bis in die Mitte der 1970er-Jahre analysiert Geppert klar: Der Wirtschaftsboom erlahmte ab der Mitte der 1960er-Jahre. Der Kohlebergbau geriet in eine Krise, deren Folgen das Ruhrgebiet bis heute prägen. Gleichzeitig gab es kaum Arbeitslose („Vollbeschäfti-

gung“), weshalb die Bundesregierung Abkommen zur Anwerbung ausländischer Arbeitskräfte schloss. Nach vielen Zuwanderern aus Italien ab Mitte der 1950er-Jahre kamen zwischen 1962 und 1974 rund 8,8 Millionen „Gastarbeiter“ auch aus anderen Staaten wie Portugal, Griechenland, Jugoslawien und der Türkei, von denen allerdings 5,2 Millionen die Bundesrepublik bis 1973 wieder verließen (vgl. S. 29). Die Unionsparteien und die SPD wandelten sich zu Volksparteien.

Der SPD gelang es 1969, erstmals den Bundeskanzler zu stellen. Die neue Regierung Brandt bemühte sich um eine Annäherung an den Ostblock. Auf die (unzutreffende) Behauptung vieler Sozialdemokraten und Linksliberalen, die offiziellen Verhandlungen mit der DDR hätten die Wiedervereinigung begünstigt, geht Geppert nicht ein. Plastisch schildert er dagegen, wie rund zwanzig Jahre nach der Gründung der Bundesrepublik eine starke Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus und der „braunen Vergangenheit“ auch führender Politiker und Ministerialbeamter einsetzte, welche Ziele die „68er“ verfolgten und wie es der sozialliberalen Regierung Schmidt gelang, dem Terror der linksextremistischen RAF die Stirn zu bieten.

Generell zeichnet sich Gepperts Buch durch in ihrer Kürze gelungenen Beschreibungen von Situationen und Charakteren aus. Um nur ein Beispiel zu nennen: Geppert glückt eine sehr treffende Charakterisierung des „Kanzlers der Einheit“ und seiner Führungsmethode (S. 76 ff.), wenngleich man die Formulierung „System Kohl“ als unpassend empfinden mag. Auch wie sich – augenfällig mit dem Regierungs- und Parlamentsumzug an die Spree – die

„Bonner“ teilweise zur „Berliner“ Republik wandelte, beschreibt der Autor sehr plastisch (S. 85 ff.). Er nennt die (weitere) Aufarbeitung des Nationalsozialismus und seiner Verbrechen, aber auch den Umgang mit der DDR-Vergangenheit, das gewachsene außenpolitische Gewicht Deutschlands, das zu einem verstärkt auch militärischen Engagement führt, sowie die immer spürbarer werdende Globalisierung.

Die jüngere Vergangenheit wird ebenfalls behandelt. Geppert findet die treffende Formulierung vom „Aufschwung des Missmuts“ (S. 104), der sich (auch) aus einer von vielen zunehmend als krisenhaft geprägten Gegenwart speist: „Bankenkrise“, „Schuldenkrise“, „Eurokrise“, „Flüchtlingskrise“, „Klimakatastrophe“, „Corona-Pandemie“ sind nur einige der Stichworte, die jedermann geläufig sind. Wohin die Geschichte führen wird, ist naturgemäß unklar. Die letzten Sätze Gepperts aber sind unbestreitbar wahr: „Die Menschen in Deutschland werden auch fortan mit Veränderungen zu tun haben. Ihr Leben wird sich wandeln. Die Geschichte der Bundesrepublik geht weiter“ (S. 126). Ergänzt sei: Wenn die richtigen Entscheidungen getroffen werden, wird sie eine Erfolgsgeschichte bleiben.

**PROF. DR. PHILIPP AUSTERMANN,
BRÜHL**
